

Energie sparen : die Ostschweizer Genossenschaften sind aktiv

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **54 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104903>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Energie sparen: Die Ostschweizer Genossenschaften sind aktiv

Heizung und Isolation standen im Mittelpunkt einer Tagung der Vereinigung ostschweizerischer Wohnbaugenossenschaften, der in St. Gallen beheimateten Sektion des SVW. Wie gross das Interesse der Genossenschaftler an der vom Präsidenten H. Rohner geleiteten Veranstaltung war, liess sich unschwer an der überaus hohen Teilnehmerzahl ablesen.

Richtig heizen!

Der Heizungstechniker Otto Schweizer wies in seinem Referat darauf hin, dass bei einer durchschnittlichen Heizung 35 Prozent der erzeugten Wärme verlorengehen. 20 Prozent entweichen durch den Kamin, 15 Prozent beträgt der Verlust beim Passieren der Leitungen. Energiesparmassnahmen setzen daher mit Vorteil zuerst bei der Heizung an, und zwar bei der Anlage wie auch beim Betrieb.

Wichtige Sparmassnahmen sind: Senken der Heiz- beziehungsweise Raumtemperatur. Senken der Betriebstemperaturen für das Warmwasser (Boilertemperaturen etwa 60%). Abstellen während einiger Nachtstunden. Betriebszeiten der Heizung auf das nötigste beschränken, bei nicht zu kalten Temperaturen (Faustregel laut «Tages-Anzeiger» über minus 10 Grad) nachts abschalten. Ölbrenner richtig einstellen und regelmässig kontrollieren lassen. Leitungen, Heizkessel und Boiler nachts abschalten. Einbau von Regulierungen und Thermostatventilen (flüssigkeitsgesteuerte Ventile reagieren rascher). Zeitweises Abstellen der Ventilation in gefangenen Bädern. Abstellen der Garagenheizung, sofern über der Garage nicht andere, beheizte Räume liegen.

Bauliche Vorkehren

Bauingenieur Ernst Noger referierte über bauliche Massnahmen. Er ging besonders ein auf einfache, praktische Möglichkeiten. Um die richtigen Massnahmen zu treffen, muss man die Verlustquellen kennen. Im allgemeinen teilen sich die Wärmeverluste etwa so auf die verschiedenen schwachen Punkte auf: Fenster 40%, Aussenwände 30%, Dach 20%, Keller 10%.

Als Verlustquelle Nummer eins sind vor allem die Mängel der Fenster zu beheben. Abdichtungen der Fenster durch

Schaum- oder Kunststoffstreifen (im nicht schliessenden Falz) können auch durch nicht speziell dafür ausgebildete Genossenschaftshandwerker angebracht werden. Die Rolladenkasten können beispielsweise mit Steinwolle ausgestopft werden. Zur Abdichtung der Fugen und der Anschlüsse der Rolladenkasten an der Wand oder Decke eignet sich Silikonkitt.

Bei den *Dächern* ist zu unterscheiden zwischen Kaltdächern und Warmdächern, das heisst, solchen ohne beziehungsweise mit einem direkt darunterliegenden, beheizten Raum (zum Beispiel bei teilweise ausgebautem Dachgeschoss). Bei Kaltdächern wird die Isolation am Estrichboden angebracht, bei Warmdächern gilt es, die Dachunterseite zu isolieren. Für Flachdächer müssen unbedingt Fachleute zugezogen werden.

Eine Isolation der *Kellerdecke* (Aufkleben von Isolationsplatten) ist verglichen mit jener des Daches weniger ergiebig. Sie erbringt aber immer noch einen grösseren Spareffekt als die Isolation der *Aussenwände*. Sie lohnt sich im allgemeinen nur bei ohnehin nötigen Fassaden-Renovationen. Es sind jetzt neue, verbesserte Kunststoffplatten erhältlich. Bei älteren Holz- und Backsteinhäusern kann der Verputz abgenommen und durch Isolationsmaterial ersetzt werden, das mit Eternitplatten geschützt wird. Schliesslich wies der Referent auch noch auf spezielle Isolationsputze hin, die bis zu sieben Zentimeter Stärke aufweisen. Sie werden in Deutschland relativ häufig verwendet.

Besonders interessant war die Diskussion, für welche die Veranstalter viel Zeit eingeräumt hatten. Sie wurde denn auch zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch, der bewies, dass die Ostschweizer Genossenschaften schon mitten drin stecken, die guten Worte über das Energiesparen in nützliche Taten umzusetzen. *fn.*

Heiztechnischer Instruktionsabend der Sektion Nordwestschweiz

Zu drei Themenkreisen wird der Bund nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften, eine Sektion des SVW, im kommenden Herbst und Winter Instruktionsabende durchführen, nämlich über Energiefragen, sanitäre Installationen sowie Wohnungs- und Liegenschaftsunterhalt. Auf welches Interesse die Energieprobleme momentan auch bei den Baugenossenschaften stossen, be-

weist die hohe Teilnehmerzahl der ersten Veranstaltung. Die Kursleiter, H. P. Bertschmann und R. Arber, mussten sie gleich in dreifacher Auflage durchführen, um eine Teilnehmerzahl zu erhalten, die auch noch eine Diskussion zulies.

H. Boschetti, Heizungsfachmann der Coop Basel ACV, sprach anschaulich und aus ausgesprochen praxisbezogener Sicht zum Thema Energiesparen. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen die heiztechnischen Massnahmen.

Vorkehren für das Energiesparen sind sowohl im administrativen als auch im technischen Bereich möglich. Als administrative Massnahmen nannte H. Boschetti: Wiederholtes Mahnen der Mieter mittels Flugblättern, Anschlägen oder Beilagen bei Heizabrechnungen. Erstellen einer jährlichen Mängelliste für jedes Gebäude. Jährliche Hauswarttreffen für einen Gedankenaustausch sowie die Entgegennahme neuer Anweisungen. Ebenfalls denkbar ist der Einbau von Wärmezählern zur individuellen Heizkostenabrechnung. Der Referent persönlich steht auf Grund der gemachten Erfahrungen dieser Möglichkeit sehr skeptisch gegenüber und kann sie für Baugenossenschaften nicht befürworten.

Die technischen Massnahmen können sowohl baulicher als auch betrieblicher Natur sein. Im baulichen Bereich stehen der Einbau von witterungsabhängigen automatischen Aussensteuerungen sowie von thermostatischen Heizventilen im Vordergrund. Beim Brenneraustausch ist darauf zu achten, dass das neue Modell mit abschliessender Luftklappe ausgerüstet ist, um die Auskühlverluste zu verringern. Wo die Brenner noch in Ordnung sind, ist der Einbau einer Rauchgasklappe zu prüfen. Schliesslich gehören in diesen Zusammenhang bauliche Verbesserungen mittels zusätzlicher Isolationen und Abdichtungen. Bei den betrieblichen Massnahmen geht es um die Vorlauftemperaturen und die Betriebszeiten. Die Vorlauftemperaturen müssen unbedingt überprüft werden, ohne dass der Komfort verringert wird.

Vor allem in der Übergangszeit werden die Kessel oft überheizt. Sodann ist zu prüfen, ob die Betriebszeiten nicht angepasst werden können. So ist es z. B. möglich, auch vormittags zwischen 8 und 11 Uhr nur reduziert zu heizen, desgleichen am Nachmittag bis gegen 17 Uhr. Damit verbunden sind Temperaturkontrollen bei den Mietern nötig. Als weitere Massnahmen betrieblicher Art nannte der Referent die Senkung der Warmwassertemperatur der Boiler auf + 55°C, eventuell Ausschalten der Warmwasser-Umwälzpumpen und die Drosselung der Heizungen in Garagen, Einstellhallen und weiteren allgemeinen Räumen.